

Andreas Lindenthaler, Salzburg

Schutz der Salzburger Vogelwelt,  
ein Gebot der Zeit!

Mit bangem Herzen müssen wir Ornithologen von Jahr zu Jahr ein immer Kleinerwerden der Brutplätze unserer Vogelwelt feststellen. Ständig nimmt die Zahl unserer Brutvögel ab. Dies darf einem nicht verwundern, wenn man sieht, wie rücksichtslos Hecken, Baumgruppen beseitigt, Sumpfwiesen entwässert und unsere Auwälder dezimiert werden. Aber auch durch das Spritzen von Obstbäumen werden viele Vögel vergiftet. Im Salzburger Naturschutz haben wir in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Doch genügt der bestehende Vogelschutz und die Errichtung von Landschaftsschutzgebieten noch nicht, um unsere Vogelwelt, die ein unschätzbare Wert unserer Heimat ist, zu erhalten.

Ein wirksamer Schutz könnte nur durch Errichtung kleiner Naturschutzgebiete, die die bedeutendsten Vogelbrutgebiete unseres Landes umfassen, erreicht werden.

Manche Vogelarten sind ja in ihren Brut- und Standrevieren nicht gefährdet. Hiezu gehören vor allem jene Vögel, die die Nähe des Menschen nicht stört oder die sogar seine Nähe suchen. In den letzten 50 Jahren kann eine "Verstädterung" gewisser Arten festgestellt werden, die vordem noch eine grosse Scheu vor Menschen hatten. Hiezu gehört vor allem unsere Amsel, die früher ein ausgesprochen Wald- und Flurvogel war. Heute überwintert manche unserer Amseln sogar im Stadtgebiet, wenngleich andere Exemplare nach Südfrankreich zur Überwinterung fliegen. Die Ortstreue dieses schönen Vogels, der uns besonders im Frühjahr durch seinen Gesang erfreut, ist durch die Beringung erwiesen. Eine weitere Vogelart, die zur Verstädterung neigt, ist der Eichelhäher. Weniger erfreulich ist die Zunahme der Niststätten von Krähen und Elstern. Diese Vögel bringen es in der Brutzeit fertig, ganze Stadtteile nach Nestlingen anderer Vögel abzusuchen, um sie als Futter für die eigenen Jungen zu rauben.

Die meisten Meisenarten haben sich als liebe und nützliche Bewohner unserer Gärten bewährt. Auch Rotkehlchen und beide Arten des Rotschwanzes sind vom Frühjahr bis Herbst in allen Stadtteilen und Ortschaften zu finden. Die Bachstelzen haben sich sogar ihre Schlafbäume im Stadtzentrum ausgesucht. So kann man im Sommer bei Einbruch der Dämmerung die Bachstelzen zu hunderten in d. Bäume des Gartencafes Tomaselli am Alten Markt und in die Kastanienbäume des Schanzelgartens einfallen sehen.

Seit ungefähr 10 Jahren beherbergt unsere Stadt auch einen gefiederten Einwanderer aus dem Osten. Es ist dies die Türkentaube, die nun schon sehr zahlreich vertreten ist und sich auch im Winter in der Nähe ihrer Niststätten aufhält. Die Turmsegler, die alljährlich um den 1. Mai bei uns eintreffen und sich in den höheren Türmen ihre Nester aussuchen, sind ein ebenso gewohntes Bild unserer Stadt wie die zahlreichen Dohlen die um die Festung kreisen. Zum winterlichen Stadtbild gehören zweifellos die immer zahlreicher werdenden Möwen, die hier vom November bis März Schutz und Futter finden. Um die Jahrhundertwende waren es nur einige Möwen, die die Salzach aufwärts flogen, ohne sich aber lange aufzuhalten. Heute sind es bis zu tausend Vögel, die sich abends auf den Sandbänken zur Ruhe sammeln. Durch die Beringung einer grösseren Anzahl dieser stattlichen Flieger wurde bekannt, dass die meisten in Nordosteuropa brüten und ihren Winterquartieren treu bleiben.

In manchen Wintern gibt es eine ganze Invasion von Bergfinken, die sich an den vielen Futterstellen um die besten Körner streiten. Dies alles zeigt, dass sich viele Vogelarten der Gunst der Menschen erfreuen und sich in Menschennähe wohl fühlen.

Der Schutz unserer Gebirgsvögel kann gleichfalls als ausreichend bezeichnet werden, sofern sie nicht ein "irrtümliches" Opfer einiger schiesswütiger Sonntagsjäger werden. Wer Gelegenheit hat, sich die gute Stube solcher Jäger anzusehen, kann manches Präparat vorfinden, das mit der Jagd bestimmt nichts mehr zu tun hat. In ihrer Sammlung sind Arten wie Wacholderdrossel, Spechte, Haubentaucher, Käuze und andere häufig vertreten. Im allgemeinen können sich unsere Gebirgsvögel ihres natürlichen Schutzes erfreuen. Adler, Geier, Kolkraben, sind gesetzlich geschützt und es besteht daher keine Gefahr eines Aussterbens dieser Arten. Durch eingehende Beobachtungen wurde auch mit dem alten Aberglauben aufgeräumt, dass vor Adler und Geier kein Lebewesen sicher sei. Diese Arten haben auch ihren Anteil am Haushalt der Natur zu erfüllen, indem sie insbesondere das schwächliche Getier ihres Revieres zur Beute wählen und so durch natürliche Auslese nur das Starke aufkommen lassen. Der heute geschützte Uhu, dessen Aussterben in manchen Ländern befürchtet wird, ist in unseren Alpentälern häufiger als allgemein angenommen und sein Bestand scheint unsomehr gesichert, als er oft die schwer zugänglichsten Stellen für seine Horste benützt und durch seine Lebensweise meist übersehen wird.

Dieser grossen Zahl von Vogelarten, die sich in gesicherten Lebensräumen bewegen und fortpflanzen können, steht leider eine noch grössere Anzahl Arten gegenüber, die sich nicht an die Menschen anschliessen können und deren arteigene Biotope immer mehr eingeengt werden.

Zum Kampfe gegen natürliche Feinde und Witterungsumbilden, kommt für letztere noch der Kampf um die Lebensräume dazu. Wenn hier nicht die Vernunft und die Verantwortung der Menschen hilft, werden uns kommende Generationen für das Aussterben mancher Vogelarten verantwortlich machen. Viele Arten sind einfach physisch nicht in der Lage sich andere Lebensräume anzueignen. Ein Teil bleibt brutlos. Sehen wir uns nur einmal unsere Salzburger Moore an: Die wenigen die wir noch haben, liegen im Sterben und in einiger Zeit wird man nur aus Strassen- und Ortsnamen entnehmen können, dass hier mit einem Stück Natur "aufgeräumt" wurde. Gleichzeitig aber auch mit den Vogelarten, für die das Moor Lebensraum war. Heute wird man in den restlichen Mooren um Salzburg vergeblich nach dem Moor-Birkhuhn suchen, dass eine Atraktion ersten Ranges war. Wacholderdrossel, Raubwürger, Heidelerche, Sumpfohreule, Baumfalke, Wachtelkönig u.a. brüten seit Jahren nicht mehr bei uns.

Ähnlich wie die Moore, sind auch die Schilfgürtel unserer Seen aufs höchste gefährdet; desgleichen auch die daran anschliessenden Sumpfwiesen. Diese Lebensräume müssen unbedingt im jetzigen Ausmass erhalten bleiben, da sonst manche ornithologische Kostbarkeit für Salzburg unweigerlich verloren geht. Salzburg hat in der Vogelwelt Seltenheiten aufzuweisen, die in Mitteleuropa einmalig sind.

Auch unsere Auen sollte man, trotz des geringeren Nutzens, so belassen, dass sich Nachtigall, Blaukehlchen und Zeisige noch aufhalten können. Wir erweisen dadurch nicht nur der Tierwelt sondern auch den Erholung suchenden Menschen, eine Wohltat.

Was kann nun im Lande Salzburg für den Vogelschutz getan werden. - Ein wirksamer Schutz könnte meines Erachtens nur durch die Errichtung kleiner Naturschutzgebiete, die die bedeutendsten Vogelbrutgebiete unseres Landes umfassen, erreicht werden. Wir Ornithologen müssen die Behörden bei der Nominierung solcher Gebiete unterstützen.

Der gesetzliche Schutz wird jedoch nur dann seine Aufgaben voll erfüllen, wenn die Schutzgebiete beaufsichtigt und besonders in der Brutzeit ohne Störungen bleiben. Die örtlichen Gendarmeriebehörden würden die geeignete Autorität haben, hier helfend einzugreifen und auch das immer mehr zunehmende wilde Campieren in den Schutzgebieten zu verhindern.

Wollen wir hoffen, dass der Vernichtung unserer gefiederten Sänger bald Einhalt geboten wird.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [FS\\_70](#)

Autor(en)/Author(s): Lindenthaler Andreas

Artikel/Article: [Schutz der Salzburger Vogelwelt, ein Gebot der Zeit! 56-58](#)